Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Band: 195 (2017)

Artikel: Die GGG im 20. Jahrhundert : die Bedeutung der "Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige" im kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Basel

Autor: Tranter, Doris

Vorwort: Zum Geleit

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Geleit

Das Buch, das Sie in den Händen halten, enthält die Fortsetzung der Geschichte der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG), die mit dem 193./194. Neujahrsblatt, einem von Sara Janner verfassten Doppelband, begonnen wurde und bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts führt. Sabine Braunschweig beschreibt nun den Werdegang der GGG durch das letzte Jahrhundert, durchleuchtet die Entwicklung der Finanzen und verfolgt die lange Debatte um die Professionalisierung dieses Vereins, der bis heute zum grossen Teil von Freiwilligen getragen wird. Porträts der ersten Frau im Vorstand wie auch anderer wichtiger Exponenten und Exponentinnen ergänzen die Darstellung. Ein Grossteil des Bandes ist den verschiedenen Tätigkeitsgebieten und dabei jeweils exemplarisch einigen GGG-Institutionen gewidmet.

Je näher an die Gegenwart sich eine Historikerin, ein Historiker bewegt, desto klarer werden die Vorstellungen, die die Leser und Leserinnen vom Inhalt haben. Da ist das Bewusstsein der Zeitzeugen, selbst Spezialisten für diese Epoche zu sein. Man weiss, wie es war, und damit steht der Historiker auf einem speziellen Prüfstand. Auch wird eine gewisse Nostalgie bedient; der Leser, die Leserin werden an Ereignisse erinnert, die sie miterlebt haben. Das Interesse ist von vorneherein vorhanden – vielleicht erkennt man sich selbst oder Bekannte in den Fotos wieder, oder man sucht die Organisationen, die man kennengelernt hat. Da eine Berücksichtigung aller Institutionen und Tätigkeitsbereiche der GGG jedoch unseren Rahmen bei weitem gesprengt hätte, kann es sein, dass Sie die eine oder andere Institution nicht finden, dafür können Sie Aspekte der GGG-Tätigkeit entdecken, von denen Sie bis jetzt nichts wussten.

Wir sind überzeugt, dass auch mit diesem Band eine gute Voraussetzung dafür geschaffen wird, dass sich eine neue Generation von Historikerinnen und Historikern der Geschichte der von der GGG übernommenen oder initiierten Projekte annimmt und sie weiter erforscht. Wir hoffen, dass dank der Grundlagenarbeit von Sara Janner und Sabine Braunschweig Darstellungen einiger wichtiger Organisationen der GGG angeregt werden, die bisher noch keine eigene Geschichte erhalten haben, denn, wie auch dieser Band zeigt, gibt es keinen Lebensbereich in der Stadt Basel, der nicht von den Akteuren der GGG betrachtet, diskutiert und beeinflusst worden ist.

Für die Kommission zum Neujahrsblatt
Doris Tranter